Werner Arend

Dudweiler Straßennamen im Wandel der Zeiten

Im Stadtbezirk Dudweiler gibt es insgesamt 260 Straßennamen, sechs davon allerdings doppelt. Das ergab sich bei der Zuordnung des Stadtteils Scheidt zum Stadtbezirk. Diese Straßen-, Wege- und Platzbezeichnungen sind heute unverzichtbarer Bestandteil der Anschriften von Privatpersonen, Geschäften, Betrieben, Behörden, öffentlichen Einrichtungen usw. Sie spiegeln die verschiedensten Bereiche wider. Berühmte Zeitgenossen, Landschaften und Städte, Ereignisse, Berufsgruppen, Pflanzen, Gemarkungen oder wie beispielsweise in der Mannheimer Innenstadt Planquadrate mit Buchstaben und Ziffern (A 12 oder G 7) oder die einfache Numerierung im New Yorker Stadtteil Manhattan, all das finden wir in Straßenbezeichnungen.

Im römischen Reich trugen die wichtigsten Straßen in den großen Städten bereits Eigennamen. Auf den Stichen deutscher Städte aus dem Mittelalter sind häufig Straßennamen eingezeichnet. Der Graveur Mathäus Merian und andere haben uns Straßennamen wie "Die Greutz Gassen", "Färbergraben", "Fischergasse", "Lange Stroße", um nur einige zu nennen, auf ihren Städtebildern hinterlassen.

Doch wenden wir uns nun Dudweiler zu, denn um die hiesigen Straßennamen geht es. Als nach dem 30jährigen Krieg im Auftrag der Regierung 1686 die erste Bestandsaufnahme (Renovatur) durchgeführt wurde, konnten von den 37 gezählten Häusern des Ortes 24 nur noch als Steinhaufen bezeichnet werden. In Scheidt sah es bei der Renovatur 1688 nicht viel besser aus. In beiden Orten gab es wegen der geringen Zahl von Anwesen keine Straßenbezeichnungen wie zum Beispiel in den benachbarten Städten Saarbrücken und St.Johann.

Mit dem Ausbau der Landstraße von Dudweiler nach Ottweiler 1713 wurde dieser Weg in Dokumenten häufig mit "Chaussee" bezeichnet. In die andere Richtung gab es den Stadtweg vom Büchel über den Homburg nach St.Johann. Nach dem Bau eines zweiten Weges durch das Sulzbachtal nach St.Johann sprachen die Leute in Dudweiler vom alten und neuen Stadtweg. Aus ersterem ist die heute noch bekannte Straßenbezeichnung Alter Stadtweg entstanden. Recht früh war dann auch die "Klappergaß" im Sprachgebrauch. Aus dem Jahre 1638 stammt ein

schriftlicher Hinweis "Uf'm Büchel - hier wohnte 1624 Nickel Bietsch mit seiner zweiten Frau Els". Weiter gibt es einen Vermerk von 1632 "der Hoffweg".

In noch erhaltenen Lageplänen aus dem 18. Jahrhundert sind die gebräuchlichen Flurbezeichnungen wie "In den Harschbacher Gärten", "Im Scheuergarten" eingezeichnet, die Namen der Grundstückseigentümer, jedoch keine Straßenbezeichnungen. Also können wir davon ausgehen, daß sie noch nicht üblich waren. Die Französische Revolution, die ihre Machtbefugnisse auch in unserer Heimat ausübte, führte unter anderem auch Standesämter ein, verzichtete bei den Eintragungen jedoch auf Straßenbezeichnungen. Die Zuordnung unserer Region 1815 zu Preußen bringt ebenfalls keine Neuerung. Die unter Napoleon angeordnete durchlaufende Numerierung aller Gebäude blieb bei den Preußen erhalten. In den Registern der Jahre 1836 - 1855 sind nur Districte oder Feldlagen vermerkt, wiederum keine Straßenangaben. Für Dudweiler war allerdings 1843 eine neue Numerierung der Häuser angeordnet worden.

Von 1850 ab wird in größeren Städten der Rheinprovinz teilweise schon die straßenweise Numerierung eingeführt. Im Verzeichnis der "Meißtbeerbten" von Herrensohr, die zur Ausübung des Gemeinderechts befugt waren - man wollte 1858 eine selbständige Gemeinde Herrensohr gründen - wird von 87 Familienhäuptern gesprochen; Straßenangaben sind nicht zu finden.

In den "Kataster Documenten" der Gemeinde Dudweiler vom 9. September 1868 das gleiche Bild, Einwohner unter fortlaufender Nummer, Wohnort der Besitzer, keine Straßen. Trotzdem waren in dieser Zeit bereits verschiedene Straßennamen üblich: Hauptstraße, (später offiziell Provinzialstraße), Rehbachweg, Büchel, Klappergasse mit Ziegelhütte, Winterbacher Weg, In Difelten, Sudstraße, Alter Stadtweg, die Tränke (später Neuhauser Weg), Dorfstraße (später Wilhelmstraße). Nach dem Bau der Eisenbahn finden wir dann eine Bahnhofstraße und eine Eisenbahnstraße. Letztere führte an der Eisenbahnlinie entlang bis nach Herrensohr hinein; behielt aber nur dort ihren Namen, während der Neubau des Schlachthofes eine neue Straßenbezeichnung hergibt, die Schlachthofstraße; der östliche Teil heißt später Am

Bahndamm. Als 1874 die Firma Schulde Dudweiler mit Leuchtgas versorgen wollte, trugen die Häuser in der Bahnhofstraße noch Hausnummern wie 665, 688 oder 696, in der Staatsstraße (Provinzialstraße) 455, 470 usw. Das bestätigt die noch gültige fortlaufende Numerierung aller Gebäude ohne exakte Straßenangabe. Auch in den 1792 eingeführten Registern des Standesamts befinden sich unter den Eintragungen bis 1885 keine Straßenangaben. Erst ab 1886 ist dann bei allen Geburten, Todesfällen und Eheschließungen neben den Angaben zur Person auch Straße und Hausnummer vermerkt. Wann diese Regelung genau eingeführt wurde, konnte nicht festgestellt werden.

Wenn damals für Straßen ein Name gesucht wurde, der sich nicht aus Flurbezeichnungen, Hinwege zu einem benachbarten Ort oder anderen örtlichen Besonderheiten ergab, mußten die Herrscherhäuser oder bedeutende Staatsdiener herhalten. So ist die Wilhelmstraße nach dem preußischen König und späteren Kaiser benannt, auch Königin Luise gab einer Straße ihren Namen, außerdem Reichskanzler Bismarck sowie der preußische Generalfeldmarschall Moltke und der preußische Kriegsminister Roon. Mit zunehmender Bevölkerung und der Schaffung von Neubaugebieten gab es ständig neue Straßen und damit auch neue Straßennamen. Die Vergabe der Straßennamen lag in der Verantwortung des Gemeinderates, Vorschläge aus der Bevölkerung waren willkommen und wurden weitgehend berücksichtigt. Auch die nachträgliche Änderung eines Straßennamens war bei begründeten Anlässen durchaus möglich.

Mit Schreiben vom 29. Januar 1919 weist zum Beispiel Dr. Wilhelm Frank darauf hin, daß es in Jägersfreude sowohl im Dudweiler wie im Saarbrücker Teil einen Grubenweg gibt, was zu Verwechslungen führen könne. Seinem Vorschlag, die im Dudweiler Teil liegende Straße "Friedensstraße" zu nennen, ist der Gemeinderat leider nicht gefolgt, der sich am 11. März gleichen Jahres mehrheitlich für die Bezeichnung "Haldenweg" entschied. Kommunale Entscheidungen konnten damals zügiger herbeigeführt werden.

Ein an den Bürgermeister gerichtetes Schreiben vom 11. Oktober 1920 hatte folgenden Inhalt: Die Unterzeichneten Anwohner der Bärengasse hiesiger Gemeinde bitten den Gemeinderat Dudweiler unserer Gasse den Namen "Neugasse" zu geben und die Bezeichnung "Bärengasse" fallen zu lassen. Die Bezeichnung "Bärengasse" ist eine satyrische Benennung, die sehr oft zu Foppereien Anlaß gibt.

Den großen Stein in der Einfahrt der Gasse bitten wir ebenfalls beseitigen zu lassen. Hochachtungsvoll. Es folgten die Unterschriften aller Anwohner. Diesem Ersuchen wollte sich der Gemeinderat nicht verschließen. Bereits am 26. Oktober beschloß er den Namen "Neustraße".

Dieser Erfolg der Nachbarn mußte Peter Mathias Weyand auf die Idee gebracht habe, es ebenfalls zu versuchen. Er bat die Gemeinde im Namen von 11 Anwohnern der Nagelgasse um eine neue Namensgebung. Vor allem sollte der Begriff "Gasse" durch "Straße" ersetzt werden. Im Antwortschreiben der Gemeindeverwaltung wurden die Antragsteller aufgefordert, einen Vorschlag für den neuen Straßennamen zu machen. Mit Schreiben vom 20. Dezember wünschen sie die Bezeichnung Theodorstraße. Auch hier folgt der Gemeinderat prompt dem Vorschlag der Anwohner und beschloß am 28. Januar 1921 die Nagelgasse in Theodorstraße umzubenennen. Noch eine weitere Straßenumbenennung fällt in diese Zeit, die bombastisch klingende Bezeichnung "Große Freiheit" (heute Obere Freiheitstraße) wurde in Freiheitstraße umgewandelt.

Mit der Volksabstimmung am 13. Januar 1935 und der daraus resultierenden Rückgliederung des Saargebiets an das Deutsche Reich waren die nächsten im Reich bereits zwei Jahre früher erfolgten Straßenumbenennungen fällig. Die Gauleitung in Neustadt hatte einen Katalog mit neuen Straßennamen vorbereitet, damit man sich in den Rathäusern mit der Straßenumbenennung nicht zu schwer tat. In jedem Ort sollte es eine Adolf-Hitler-Straße geben; dies war in Dudweiler die größte Straße, die bisherige Saarbrücker Straße und einstige Provinzialstraße. Nach Hermann Göring wurde die Straße links vom Markt zum Burrfeld, heutige Beethovenstraße (Stadtmitte), umbenannt. Die Heinestraße wurde dem NS-Schriftsteller Dietrich-Eckart gewidmet. Die bis dahin namenlose Straße zur Kohlenhandlung Kronenberger erhielt ihre Bezeichnung nach einen erschossenen SA-Mann namens Peter Otto.

An die Volksabstimmung sollten die "Straße zum 13. Januar", davor Brückenstraße (heute Rathausstraße) und der "Platz der Deutschen Front" erinnern, zuvor einfach nur Marktplatz. Weitere Straßenumbenennungen wiesen auf die durch den Versailler Vertrag verloren gegangenen deutschen Gebiete hin. Die heutige Uhlandstraße hieß jetzt Eupener Straße, die mittlere Gartenstraße Hultschiner Straße (das an die Tschechoslowakei abge-

tretene Hultschiner Ländchen), die obere Gartenstraße Malmedystraße. Aus der Goethestraße wurde eine Danziger Straße, aus dem westlichen Ende der heutigen Kantstraße eine Memelstraße. Ein Teil der Wilhelmstraße (die heutige Werkstraße) hieß jetzt Ortelsburger Straße, ein weiterer Teil (die heutige Friedenstraße) Tannenbergstraße. Die Luisenstraße wurde ein Stück kürzer gemacht und das westliche kleinere Stück trug die Bezeichnung Masurenstraße. Heute ist es die Lessingstraße. Dann war da noch die Umbenennung des östlichen Teils der Freiheitstraße (heutige Annastraße) in Annabergstraße. In Annaberg /Oberschlesien hatten sich 1921 nach der Volksabstim-



Aus der "Brückenstraße" wird 1935 "Straße des 13. Januar"

mung deutsche Freikorps gegen polnische Verbände erfolgreich zur Wehr gesetzt.

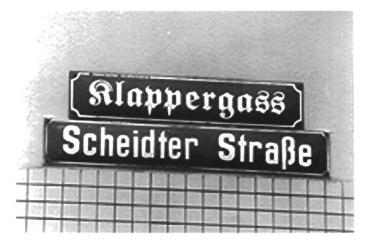
In Herrensohr und in Jägersfreude wurden 1935 keine Straßenumbenennungen durchgeführt. Die Scheidter blieben auf diesem Gebiet recht bescheiden, sie leisteten sich lediglich eine "Straße des 13. Januar". Versuche ortsansässiger Parteifunktionäre, einen Adolf-Hitler-Platz zu bekommen, scheiterten an der Platzwahl. Die vorgeschlagene triste Fläche vor dem Bahnhof erschien den Parteioberen in der Kreis- und Gauleitung zu schäbig, um den Namen des "großen Führers" zu tragen.

Nachdem das "Tausendjährige Reich" bereits nach 12 Jahren seinen Geist aufgeben hatte, war 1945 die nächste Straßenumbenennung fällig. Wann genau dies in Dudweiler der Fall war, ließ sich nicht mehr feststellen. Es dürfte eine Anordnung der französischen Militärregierung gewesen sein. Als am 23. Februar 1946 die erste öffentliche Sitzung des Gemeindeausschusses stattfand, waren die Straßen bereits umbenannt. Aber nicht alle erhielten ihren alten Namen zurück wie beispielsweise die Saarbrücker Straße. Heinestraße. Teile der Gartenstraße oder die Lessingstraße. Aus der Tannenberg wurde dann endlich eine Friedenstraße, die sich 25 Jahre zuvor schon Dr. Frank gewünscht hatte. Die Annabergstraße sollte jetzt eine Annastraße sein. Die Straße des 13. Januar wurde nicht in die alte Brückenstraße zurückverwandelt sondern hieß fortan Rathausstraße. Aus der Hermann-Göring-Straße wurde eine Beethovenstraße, aus der Danziger Straße eine Goethestraße. Selbst die großen Preußen wurden geopfert, Die Bismarckstraße war jetzt die Schulstraße, die Roonstraße die Margarethenstraße und die Moltkestraße die Mozartstraße.

Auch ein Peter Otto hatte seine Bedeutung verloren, dafür gab es jetzt eine Trierer Straße. Warum man die Namen wie Masuren, Tannenberg, Hultschin, Eupen und Malmedy verbannte, ist heute schwer zu begreifen. Vermutlich war es die ausdrückliche Anordnung der Besatzungsmächte. Später hat man sich an die Namen ehemaliger deutscher Gebiete wieder erinnert und sie in Neubaugebieten untergebracht, auch in Saarbrücken und anderen Städten. Zwei Persönlichkeiten aus Dudweiler hat man in der Nachkriegszeit eine Straße gewidmet. Einmal Jakob Welter, ein überzeugter und aufrechter Antifaschist, der im Krieg zum Tode verurteilt und hingerichtet worden war; dann noch Liesbet Dill, die bekannte Schriftstellerin.

Eines Tages tauchte dann über Nacht bei der kleinen Anlage in der Rathausstraße ein Straßenschild "Hermann-Schon-Platz" auf. Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hatte, stellte sich schnell heraus, daß es nur ein gelungener Scherz in der "Hexennacht" gewesen war.

Als 1974 die umstrittene Gebiets- und Verwaltungsreform in Kraft getreten war, gab es praktisch auch keine Stadt Dudweiler mehr, sie war in der Landeshauptstadt Saarbrücken aufgegangen. Per Gesetz existierten eine Reihe von Orten überhaupt nicht mehr. Die Verwaltungsbürokratie stürzte sich auf die alten Ortsnamen, um sie restlos zu beseitigen. Sie wurden recht massiv vom Amtsschimmel der Bundespost unterstützt, der nicht Besseres einfiel als die Numerierung der einzelnen Orts- und Stadtteile. Alle doppelten Straßennamen waren durch neue zu ersetzen. Ein solcher Schildbürgerstreich wäre dem Saarbrücker Rathaus auch in Dudweiler geglückt, wenn nicht der massive Widerstand verantwortungsbewußter Dudweiler Bürger und die glücklicherweise akute Finanznot des Saarbrücker Kämmerers dies verhindert hätten. Weit über 100 Straßen sollten in Dudweiler eine neue Straßenbezeichnung erhalten. anstatt einfach die sowieso im Volksmund übliche Bezeichnung Saarbrücken-Dudweiler zu wählen.



Schild mit historischem Straßennamen über dem offiziellen Straßenschild

Die neuen Postleitzahlen haben dies vorläufig einmal gestoppt, denn offiziell gibt es die Ortsbezeichnung Dudweiler oder Saarbrücken-Dudweiler nicht.

Umso erfreulicher war vor einigen Jahren die Initiative, alte im Volksmund übliche Straßenbezeichnungen zu erhalten und sie mit zusätzlichen Straßenschildern in Erinnerung zu bringen. So lesen wir heute unter der Bezeichnung Scheidterstraße wieder den Namen Klappergaß. Die einstige Bärengaß und die Nagelgaß, die Schönweibergaß, die Brückbach, um nur einige zu nennen, haben wieder ein eigenes Straßenschild erhalten. Einige dieser Namen, wie zum Beispiel der Sarrasaniweg, sind aufgrund besonderer Ereignisse entstanden. Nehmen wir beispielsweise den "Sarrasaniweg". Als Ende der Zwanziger Jahre der Zirkus Sarrasani ein geeignetes Winterquartier suchte, bot sich die freie Fläche auf dem Kitten an. Es fehlte jedoch an einer brauchbaren Zufahrt. Also wurde mit Notstandsarbeiten eine Auffahrt, die heutige Schützenstraße, hergestellt. Wer jedoch nicht kam, das war der Zirkus Sarrasani. Aber der Sarrasaniweg blieb im Volksmund erhalten. Einige Spötter nannten den Weg auch "Merziger Weg", eine Formulierung, die Einheimischen durchaus verständlich erscheint.

So spiegeln sich oft bestimmte Ereignisse und politische Veränderungen in Straßennamen wider. Die neuen Ostländer erleben es gerade mit den vielen Straßenbezeichnungen, die ihnen die ehemalige DDR beschert hatte. Es lohnt sich schon einmal, über Straßennamen nachzudenken, auch hier bei uns. Wie kamen sie einst zustande, wann und warum hat man sie geändert, wo stammt dieser oder jener Straßenname her? Wird man womöglich eines Tages in unserer so nüchtern und praktisch gewordenen Welt auf Straßennamen ganz verzichten, und eine Codenummer wird darauf hinweisen, wo wir arbeiten und leben.

Quellennachweis:

Archiv der Bezirksverwaltung Dudweiler

Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude vor 1815 von Heidelinde Jüngst-Kipper und Karl Ludwig Jüngst.

Geschichte der Gemeinde Ruppersberg von A. Ruppersberg

Chronik 750 Jahre Scheidt.